Netzwerk Umweltbildung

Dossier zur Bildung für nachhaltige Entwicklung

Globale Gerechtigkeit als Perspektive der Bildung für nachhaltige Entwicklung

Nr. 9/November 2017

Das Verbindende suchen bei dem, was die Menschen überall auf der Welt teilen, wie Ernährung oder Kleidung, und daran mit Bildungsangeboten anknüpfen: Das schlug Steffi Kreuzinger von Ökoprojekt MobilSpiel e.V. bei ihrer Begrüßung der Teilnehmer*innen des 38. Netzwerk-Treffens Umweltbildung im Ökologischen Bildungszentrum München vor, bei dem es um das Thema globale Gerechtigkeit ging. Der Blick über den Tellerrand sei aus der Bildungsarbeit für nachhaltige Entwicklung nicht mehr wegzudenken. Mit Thesen und Leben füllte dies die Referentin Nicole Vrenegor von der open school 21 aus Hamburg. Im Anschluss nahm Lena Schützle von Commit e.V. die Teilnehmer*innen gedanklich mit zu Orten des Wandels in München. Wie Globale Gerechtigkeit anhand eines Schulprojektes behandelt werden kann, schilderte Dorothea Mozart von Ökoprojekt MobilSpiel e.V.

Beim Schulklassenprogramm zur Globalen Gerechtigkeit von Ökoprojekt MobilSpiel e.V. philosophieren die Kinder zum Thema „Wem gehört die Natur?" und schreiben ihre Gedanken dazu auf. Foto: Severin Vogl

„Globale Gerechtigkeit als Perspektive der Bildung für Nachhaltige Entwicklung", so lautete der Titel des Vortrags von Nicole Vrenegor, den sie zu Beginn als „ganz schönen Brocken" bezeichnete, um ihren Zuhörer*innen dann konkrete Einblicke in ihre Bildungsarbeit zu geben. Die in Hamburg lebende Diplom-Politologin ist seit 2013 im Globalen Lernen tätig und arbeitet bei der open school 21, die Workshops und Stadterkundungen für Schulklassen sowie Multiplikator*innen-Schulungen zum Thema anbietet. Anhand von eigenen Thesen zur Diskussion und Songtext-Ausschnitten, die sie im Rahmen eines Schaufenster-Karaokes einer Künstlerin aufgriff, näherte sie sich dem Thema. „Es gibt kein fertiges Rezept für gute Bildungsveranstaltungen", hat die Referentin im Laufe ihrer Arbeit mit Lehrer*innen und Multiplikator*innen festgestellt. Daher lautete ihre erste These: „Werte sind gut, Haltung ist besser". Denn es sei nicht schwierig, beispielsweise Multiplikator*innen für die open school 21 zu finden, die ideologisch für das Thema brennen. Die Bildungseinrichtung arbeite dann aber mit ihnen an ihrer pädagogischen Haltung.

Beim Thema Globales Lernen spielt globale Gerechtigkeit eine zentrale Rolle. Dies sei jedoch ein „Containerbegriff", so Vrenegor: Niemand habe theoretisch etwas dagegen, doch ganz praktisch sei man sich weltweit uneinig wie Gerechtigkeit angesichts der unterschiedlichen Ausgangssituationen global hergestellt werden könne. Auf der Hand liegt jedoch, dass sich die Gesellschaft ändern muss, um global gerecht zu sein.

Zwei Stränge in der Gerechtigkeits-Debatte

Zwei Stränge führen zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft: Eine Veränderung gesellschaftlicher Systeme und eine sich ändernde Einstellung jedes einzelnen. Bildung für nachhaltige Entwicklung beinhaltet beide Spannungsfelder: Laut Vrenegor beschäftigt sich ein Workshop zum Fairen Handel mit dem Weltwirtschaftssystem und der Frage nach der Verantwortung der Subjekte bzw. Alternativen.

Mit dem Songtext „Hello darkness, my old friend" und der These, die Nicole Vrenegor sich von einem Demo-Plakat lieh: „Ich bin so wütend, ich habe sogar ein Plakat gemalt", spiegelte sie die weltweit herrschende Stimmung wider: vom Rechtsruck der Wahlergebnisse westlicher Länder über Kriseneskalationen im Nahen Osten hin zu Spaltung in Arm und Reich, Klimawandel und Ressourcenknappheit. Dies führe zu ungleichen Zugangsvoraussetzungen der Menschen, beispielsweise zu Bildung – innerhalb der Länder, sowie global. Damit kommt Nicole Vrenegor zu ihrer dritten These: „Gerechtigkeit muss konkret werden". In der Bildungsarbeit helfen dabei zum Beispiel Übungen, die Kinder, Jugendliche und Erwachsene in verschiedene Rollen schlüpfen lassen, um Verständnis für die unterschiedlichen Ausgangssituationen zu schaffen.

Mehr Resonanz, weniger Dominanz

Oft werden Lernende von ihren Lehrenden nicht mitgenommen. Sie sind von ihren Themen so überzeugt, dass sie dabei übersehen, dass ihren Zuhörer*innen diese Themen nicht so wichtig sind. Zumindest nicht in der Art und Weise, wie sie vermittelt werden. „Wie kann ich es schaffen, Interesse zu wecken?", fragte die Referentin und ihre These dazu lautete: „Mehr Resonanz, weniger Dominanz". Es geht darum, einen gemeinsamen Takt zu finden, Themen transparent und offen anzusprechen und Lernen als wechselseitigen Prozess anzusehen. „Als Multiplikatorin bekomme ich mit, was bei meinem Gegenüber passiert und reagiere darauf." Mit der These „Der lange Abschied vom veralteten Entwicklungsbegriff" weißt die Referentin aber darauf hin, dass gerade in unseren Reihen unter dem Stichwort Postkolonialisierung an der inneren Haltung und an dem Bild, das wir über die Menschen in oder aus sogenannten Entwicklungsländern vermitteln, gearbeitet werden müsse.

> *„Nur wenn sich der Einzelne verändert, kann sich die Gesellschaft verändern."*
> *Nicole Vrenegor*

„Digitalisierung ist mehr als Smartphones für alle"

Mit dieser These wies Nicole Vrenegor darauf hin, dass sich die Art und Weise des Lernens fundamental durch die neuen Medien und Kommunikationsformen verändert. Nicht nur im Negativen durch die Filterblase, bei der Algorithmen den Suchenden im Internet nur subjektive Informationen zukommen lassen oder durch Fake-News, die von möchte-gerne-Journalisten transportiert werden. Die Digitalisierung dürfe keinesfalls, wie in unserem Bildungskontext oft praktiziert, verteufelt werden. Es gebe auch viele Potentiale, beispielsweise im kreativen Bereich, wie die Möglichkeiten, mit einfachen Mitteln Filme zu produzieren, oder mit interaktiven Aufgaben Interesse bei der jüngeren Generation zu erzeugen. Die Frage, die sich stellt, ist, wie die Chancen der Digitalisierung auch für das Globale Lernen genutzt und die Risiken in Grenzen gehalten werden können. Mit Nenas Songausschnitt „Irgendwie fängt irgendwann irgendwo die Zukunft an…"

und angelehnt an Ernst Bloch, ermunterte die Referentin mit ihrer letzten These „Auf der Suche nach dem noch nicht“, Mut zu haben anders zu denken und anderes Lernen zu fördern. Denn „eine andere Welt ist möglich“. Dies zeige sich oft in den kleinen Dingen und es gebe schon viele Beispiele hierfür.

„Es geht nicht darum, dass man Denkmuster und Bewusstsein verändert. Das machen wir schon seit 40 Jahren – weitgehend erfolglos. Sondern es geht darum, dass man die Praxis verändert, denn sie ist das stärkste Moment von Sozialisation, von Prägung.“
Harald Welzer

Gelebter Wandel – so sieht es aus

Konkrete Münchner Beispiele für „Orte des sozial-ökologischen Wandels“ hin zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft beschrieb im Anschluss Lena Schützle vom Verein Commit. Ob internationale Solidarität und Fairer Handel, ethisches Banking und sozialverantwortliche Beschaffung der Kommune, Reparieren statt Wegwerfen – Commit, die Plattform für Bildungs- und Projektarbeit zur nachhaltigen Veränderung und das Nord Süd Forum München e.V. führen ihre Teilnehmer*innen zu Orten und Menschen, die mit ihren zukunftsweisenden Ideen bereits einen wichtigen Beitrag zu einem sozial-ökologischen Wandel leisten. Der Stadtrundgang ist kostenlos und findet jeden ersten Freitag im Monat statt. Gruppen, wie Schulklassen, Betriebe und Universitäten sind ebenfalls angesprochen und können diesen buchen. „Der Bogen kann überall gespannt werden. Dabei werden nicht nur Alternativen zum Konsum sichtbar, sondern auch Themen wie, wie kann ich anders leben“, so die Referentin. Die Idee des alternativen Stadtrundgangs ist, die Menschen zum Handeln zu bewegen, wenn sie die Menschen in den Geschäften und Institutionen sehen, sprechen und kennenlernen. So machen die Mitarbeiter*innen der GLS-Gemeinschaftsbank, des EineWeltHauses , des Hauses der Eigenarbeit, des Fairkauf Handelskontors und viele mehr, alternative Lebensweisen auf verschiedenen Ebenen greifbar und zeigen, dass und wie sie gelebt werden können.

Auch ein Lastenfahrrad ist beim Alternativen Stadtrundgang von Commit dabei. So können die Teilnehmer*innen ganz nebenbei auch gleich ein alternatives Fortbewegungs- und Transportmittel ausprobieren. Foto: Commit e.V.

Wir teilen uns die Welt

Auch das Schulklassenprojekt „Genug für alle für immer“ von Ökoprojekt MobilSpiel e.V. macht globale Gerechtigkeit erlebbar. Kinder der 3. und 4. Jahrgangsstufen setzen sich an einem Vormittag mit Gerechtigkeit innerhalb der Gemeinschaft und weltweit auseinander, reflektieren bestehende Lebens- und Konsummuster, lernen Handlungsalternativen kennen und entwickeln Ideen für ein gutes Zusammenleben in einer solidarischen Gemeinschaft und im Einklang mit der Natur. Anhand eines Einführungsfilms „Knietzsche und die Gerechtigkeit“ (YouTube) und gemeinsamen Spielen wird die Klasse auf das Thema eingestimmt. In Kleingruppen können die Schüler*innen im Anschluss zur Frage „Wem gehört die Natur?“ philosophieren, beim Weltverteilungsspiel Einblicke in globale Zusammenhänge, Fakten der Verteilungsgerechtigkeit und Alternativen wie Fairen

Handel erhalten und ein Tauschregal für die Schule bauen, in dem nicht mehr benötigte Bücher und Spielzeug abgelegt und getauscht werden können. In einer gemeinsamen Abschlussrunde werden die Ergebnisse der Stationen zusammengetragen und gemeinsam ausgewertet. Dabei erfahren die Kinder, dass „Gerechtigkeit nicht bedeutet, dass jeder das gleiche bekommt oder gleich ist“, so Dorothea Mozart von Ökoprojekt MobilSpiel. Gerechtigkeit ist auch ein Bildungsprozess, der Perspektiven und neue Handlungsoptionen eröffnet.

Rege diskutierten die Teilnehmer*innen des 38. Netzwerk-Treffens Umweltbildung zum Thema. Dabei wurde auch immer wieder auf die in allen Beiträgen erwähnte Agenda 2030 mit ihren 17 Sustainable Development Goals (SDGs), den Nachhaltigkeitszielen, verwiesen, die die Generalversammlung der Vereinten Nationen 2015 in New York verabschiedete. Globale Gerechtigkeit ist dabei eine der beiden Leitmotive – global, lokal, inklusiv und nachhaltig.

Weitere Infos

www.openschool21.de
Die Open School bietet in Hamburg Veranstaltungen zu unterschiedlichen Themen des Globalen Lernens an und richtet sich an Schüler*innen aller Klassenstufen und Schulformen. Mit rund 200 Veranstaltungen im Jahr, 5.000 Teilnehmer*innen und über 30 verschiedenen Angeboten, die auf Anfrage stattfinden, ist sie einer der größten Anbieter Hamburgs zum Thema.

www.commitmuenchen.com
Commit e.V. wurde 2003 gegründet, um einen Beitrag zur globalen Gerechtigkeit in der globalen Bildungsarbeit im eigenen nahen Umfeld zu leisten. Der Verein hat neben den Stadtrundgängen „Orte des Wandels“ noch weitere Arbeitsgruppen mit Projekten. Zu den Stadtrundgängen, die kostenfrei oder auf Anfrage für Gruppen stattfinden, kann man sich unter ortedeswandels@posteo.de anmelden.

Service

Literatur

BMZ (Hg.): **Der neue Zukunftsvertrag für die Welt. Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung.** Berlin 2015, www.bmz.de, kostenloser Download: www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/reihen/infobroschueren_flyer/infobroschueren/Materialie270_zukunftsvertrag.pdf

Zuckerbühler, Christa; Weiß, Christine (Hg.) (2017): **Nachhaltigkeit ist nicht gleich Gerechtigkeit. Plädoyer für einen präzisen Nachhaltigkeitsbegriff.** München, oekom verlag

Links

Film „Knietzsche und die Gerechtigkeit“
www.youtube.com/watch?v=HKefI9h8Z7U

Impressum:
Netzwerk Umweltbildung
Dossier zur Bildung
für nachhaltige Entwicklung ©
Text: Mareike Spielhofen
Layout: Volker Eidems, www.greentext.de
Hrsg.: Ökoprojekt MobilSpiel e.V.,
Welserstr. 23, 81373 München
Tel. 089 7696025
oekoprojekt@mobilspiel.de
www.oekoprojekt-mobilspiel.de

Teil des MÜNCHNER KLIMAHERBST 04.–27.10.2017 www.klimaherbst.de

Förderung: gefördert durch Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz

Umweltbildung .Bayern

Öko projekt MobilSpiel e.V.